

Prämiation: Für Arab sammt Zubehörung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. — Mit dgl. Postverendung: ganzjährig 13 fl., halbjährig 6 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 25 kr. österr. Währung.

Einwendungen jeder Art werden franco erbeten.

Arader Zeitung.

Samstag, 29. Dezember.

Inserate: Die vierstellige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 Ktr., jedes folgende Mal mit 3 Ktr. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 Ktr.

Redaction: im Winkler'schen Neugebäude
Expeditions-Bureau: S. Goldscheider
Buchhandlung, Hauptplatz.

Wiener Börse vom 27. Dezember 1860.

Staatsfonds.		Geld	Waare	Geld		Waare	Geld		Waare
50/100 österr. Währung	56.50	56.75	50/100 Westbahn	92.50	93.—	Oener	36.—	36.50	
50/100 National	75.20	75.40	Staatsbahn à 275 Francs	145.50	146.—	Fürst Windischgr.	20	20.50	21.—
50/100 Lit. B.	98.—	99.—	50/100 Südbahn	140.50	141.—	Graf Waldstein	20	26.50	27.—
50/100 Lomb.-venet.	105.—	107.—	Pfandbriefe 12monatl.	99.50	100.—	Graf Keglevich	10	14.75	15.—
50/100 venet. Anl.	86.25	86.50	Industrie-Actien.			Wechsel. (3 Monat.)			
50/100 Metalliques	62.75	63.25	Creditaactien	163.20	163.40	Amsterdam 100 fl. holl.	122.25	122.50	
41/100 ..	53.25	53.50	Bankactien	723.—	725.—	Augsburg 100 fl. südd.	122.50	122.75	
40/100 ..	48.—	48.50	Escomptaactien	550.—	552.—	Frankfurt 100 fl. südd.	108.—	108.—	
30/100 ..	36.—	36.50	Lloyd	130.—	140.—	Hamburg 100 M. B.	108.—	108.—	
21/100 Banco	45.—	46.—	detto neue Emission	—	—	London 10 L. St.	142.70	142.70	
Lose von 1839	102.—	104.—	Donau-Dampfschiff	383.—	385.—	Mailand	56.89	56.89	
Lose von 1854	84.50	85.50	Poster-Kettenbrücke	380.—	383.—	Paris 100 Francs	—	—	
Lose von 1860	83.—	83.50	Wiener Dampfmühl	340.—	345.—	31 Tage Sicht.			
detto 5tel. Abtensch.	83.50	84.—	Nordbahn	193.50	193.70	Bukurest 100 wall. P.	—	—	
Mail. Como-Rentensch.	17.25	17.50	Staatsbahn	283.—	283.50	Comptanten.			
Grundt. Oblig.			Südbahn	187.—	189.—	Kronen	19.65	—	
niederösterreichische	87.—	88.—	Pardubitz-Reichenb.	107.50	108.—	Münz-Dukaten	6.77	6.78	
oberösterreichische	87.—	88.—	Westbahn	177.—	177.50	Rand-Dukaten	6.76	6.77	
böhmische	91.—	91.50	Theissbahn 700/100 Einz.	147.—	—	Napoleonsd'or	11.40	11.42	
mährische	85.50	86.—	Gal. Carl Ludw. 600/100 Ein.	148.—	148.50	Souverainsd'or	19.80	—	
steirische	87.—	88.—	Gratz-Köflacher	112.—	115.—	Russische Imperials	11.74	—	
krainerische	90.—	91.—	Brünn-Rossitzer	—	200.—	Preuss. Friedrichsd'or	12.10	—	
ungarische	64.50	65.50	Lose.			Engl. Sovereigns	14.35	—	
Tem. Croat.-Slav.	61.—	62.—	Credit	100 fl.	106.50	Preussische Cassenanw.	2.16	2.17	
siebenbürgische	60.50	61.—	Dampfschiff	100	94.50	Silber	142.—	142.50	
galizische	63.75	64.25	Triester	100	111.—	Wechseldiscompt	60/100	—	
Bukowina	61.75	62.25	Fürst Eszterházy	40	86.50	Bankdiscompt für Wechsel	50/100	—	
Prioritäts-Oblig.			" Salm	40	38.—	Zinsen Vorsch.	5 1/2 0/100	—	
50/100 Lloyd	80.—	81.—	" Pálffy	40	36.50	50/100 National Coupon	142.50	—	
50/100 Nordbahn	93.—	93.25	" Clary	40	34.—				
50/100 Gloggnitzer	77.—	78.—	Graf St. Gerold	40	37.—				
50/100 Dampfschiff	92.50	93.—							

Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien vom 27. Dec. 1860.

50/100 Metalliques	61.—
50/100 National-Anlehen	74.80
Bankactien	717.—
Kreditaactien	160.—
Wechsel-Cours.	
Augsburg	123.25
London	143.50
Dukaten	6.81

Verkehr.

Eisenbahn. Abfahrt von Arad 9 Uhr 40 Minuten Vormittags, von Csaba 12 Uhr 7 Minuten, von Rezsőtar 2 Uhr 36 Minuten, nach Szolnok 4 Uhr 26 Minuten, nach Munkács 5 Uhr 35 Minuten, nach Pest 8 Uhr 27 Minuten, Abends.

Posten. Abgang von Arad täglich: nach Jósáshely Botenpost über Bilagos, Pankota, Borosjenő, Butoin um 7 Uhr Früh; nach Battonya Botenpost um 11 1/2 Uhr Vormittags; nach Großwardein Botenpost bis Kisjenő, dann Reitpost bis Großwardein, um 1 Uhr Nachmittags; nach Temesvár Mallopost um 3 Uhr Nachmittags; nach Hermannstadt Mallopost um 7 Uhr Abends; in Arad: von den Eisenbahnstationen um 9 Uhr Vormittags, in Arad: von den Eisenbahnstationen um 1 1/2 Uhr Abends; von Hermannstadt um 7 Uhr Früh; von Temesvár 1 Uhr Nachmittags; von Großwardein 11 Uhr Vormittags; von Battonya 5 1/2 Uhr Nachmittags; von Jósáshely 6 Uhr Abends.

Passagierfahrten täglich nach Hermannstadt, Temesvár und Jósáshely. — **Schluss** der Briefpost-Aufgabe 1/2 Stunde vor Abgang, der Mallopost 1 Stunde vor Abgang, Abends Schluss um 6 Uhr.

Eilfahrt täglich von Arad nach Temesvár um 11 Uhr Vormittags, Abfahrt vom Hotel „am weißen Kreuz“.

Handelsberichte.

P. L. West, 27. Dezember. Bitterung gelinde. Wasserstand abnehmend. — Getreidemarkt. In Weizen war seit unserem letzten Berichte ein lebhafter Verkehr, theils für den Export, zum größeren Theile aber für ararischen Viehfutterbedarf; auch die hiesigen Kunstmühlen-Etablissements beteiligten sich am Einkauf und man zahlte mitunter auch etwas über Notiz. Von Korn wurden zu Lieferungen gleichfalls größere Posten gekauft; ebenfalls fanden in Hafer theils ab hier, theils ab Raab bedeutende Umsätze statt. Von Futtergerste, Hirse und neuem Kukuruz wurde Mehleres für den Versandt begehrt. Preise durchgehends sehr fest.

Wien, 27. Dezember. Spiritus. Schon in früheren Berichten über Spiritus haben wir darauf hingewiesen, dass die Spannung der Preise sowohl für prompte Waare als auch für Lieferungs-Termine nur den Anforderungen und Opfern der sich gebildeten Haus-Partei in diesem Artikel zu danken sei, und es ist ihr wirklich eine Zeitlang gelungen, der Gegenpartei ziemlich Verluste beizubringen, und zugleich anderem vaterländischen Erzeugnisse die Konkurrenz mit ausländischem Spiritus auf den nationalischen Absatzquellen zu erschweren, so dass Triest in dieser Saison fast 1/2 seines Bedarfs aus den deutschen Plätzen trotz hohem Deszensionsstande bezogen hat. Der natürliche Rückschlag konnte aber endlich nicht ausbleiben; nachdem sich die Preise von 52 1/2 und 53 fr. auf 73 1/2 bis 74 fr. pr. Grad hinaufgeschwungen hatten, schien eine Art von Aube zu kommen.

treten zu wollen, und ermäßigte sich rasch der Preis auf 70 bis 69 1/2 fr. pr. Grad. Es stellt sich nun aber heraus, dass trotz Kartoffel- und geringerer Erzeugung in einigen Provinzen, dennoch durchaus kein Mangel an Spiritus eingetreten ist, oder eintreten wird, da andere Provinzen, wie z. B. Ungarn und Banat, um so reichlicher erzeugen, als ihnen die guten Preise, die reichhaltigen hiesigen Stoffe Veranlassung dazu geben. Die ermöglicht gewesene deutsche Konkurrenz hat nur den Bedarf unserer Destillateure reduziert, so dass sich die Hauptkonumenten von größern Einkäufen schon längere Zeit zurückhalten. Das hiedurch entstandene größere Ausgabebudget in Folge von Anbahnungen der Lager hat bereits den Preis auf 67 1/2 gedrückt, ohne eine vermehrte Kaufkraft hienüt erzielen zu können. (Don.-Zig.)

Telegramm der „Arader Zeitung“.

Wien, 28. Dezemb. (10 Uhr Vormittags.) Die heutige „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Handschreiben an Kemény, welches die unverzügliche Organisirung der siebenbürgischen Hofkanzlei und des siebenbürgischen Guberniums anordnet, dann die Veranlassung einer Berathung mit hervorragenden Männern der verschiedenen Nationalitäten, Konfessionen und Stände befiehlt, um die Organisirung des Landtages zu beschleunigen, dessen Kompetenz innerhalb der Grenzen des Diploms vom 20. Oktober und durch die Grundsätze des früheren siebenbürgischen Staatsrechtes bestimmt ist.

Die General-Versammlung des Arader Komitats.

Arad, 28. Dezember. Zur Rekonstitution unseres Komitats auf der Basis der 1848-er Gesetze ist durch die heute eröffnete General-Versammlung der erste verfassungsmäßige Akt vorgenommen worden, welcher in der Wahl der Komitats-Kommission bestand. Die bereits gestern in unserer Stadt eingetroffenen Gemeindepriestern, sowie die gesammte Intelligenz des Komitats fand sich heute Morgens in den Räumen des alten Komitathauses ein, um gemäß der Einladung des Herrn Obergespanns die Wahl der Kommission vorzunehmen. Leider war schon in der letzten Nacht und während des ganzen Vormittags das Wetter derart unglücklich — es floss der Regen ununterbrochen in Strömen herab — daß die Versammlung in Ermanglung eines andern entsprechenden Lokales sich in die Vorhalle des gedachten Gebäudes zusammendrängen mußte, wodurch der Gang der Verhandlungen äußerst erschwert und das Interesse der Teilnehmer bedeutend abgeschwächt wurde. Nichtsdestoweniger bot die Versammlung ein das Herz eines jeden Patrioten erhebendes Schauspiel, uns doppelt theurer, weil wir es so lange entbehren mußten. — Nach 10 Uhr erschien der Herr Obergespann v. Bohus, von einer Deputation unserer populärsten Männer geleitet,

in der Mitte der Versammlung, welche ihn mit stürmischen Clairs und dem Ausdruck ungeheurer Sympathien begrüßte. Nachdem hochdieselbe die Aufgabe der heutigen Versammlung in einer kurzen und kernigen Ansprache sowohl in ungarischer als romanischer Sprache auseinandergesetzt hatte, begann der mit lebhaftem Zuruf empfangene Herr Obernotar Nagy Sándor die Verlesung der Namensliste jener Vertrauensmänner, welche zur Wahl in die Komitats-Kommission, zufolge vorausgegangener mehrfacher Konferenzen, vorgeschlagen wurden. Die Versammlung folgte dieser Verlesung mit gespannter Aufmerksamkeit, welche nur dann durch laute und begeisterte Cliruse unterbrochen wurde, wenn einer von den bekannten und populären Namen unseres Komitats genannt wurde. Besonders lebhaft äußerten sich diese Affkamationen bei Verlesung der Namen: Anton Brös, Peter und Arzen Eszernovics, Viró Emerich, Szöke Károly, Baron Simonyi, Kószta Ferdinand, die beiden Drmos u. a. m.

Ein nicht enden wollender Jubel begleitete auch die Verlesung der Namen: Michael Horváth ehemaliger Esznerder Bischof, Georg Klapka und Karl Kornis, ebenso des anwesenden g. n. u. Bischofs v. Zvackovits. In der Liste begegneten wir Namen aus fast sämtlichen Adelsfamilien des Komitats, dann vieler in Arad domiciltirender Advokaten. Von Bürgern Arads hörten wir die Herren Karl und Sigmund Andrónyi, Wilhelm Betteheim, Alex. Hidesz, Ferd. Probst, Joh. Szarka, Karl Ring u. a. m. vorlesen; von den Israeliten den einzigen Ober-Rabbi Steinhardt. Endlich sind fast sämtliche Gemeinden des Komitats durch ihre katholischen, protestantischen und gr. n. u. Seelsorger, wie auch durch einfache Landleute vertreten. — Nach Verlesung der Liste ergriff zuerst der Advokat Herr Josef Barjasy jun. das Wort, indem er seine Ueberzeugung dahin aussprach, daß in der Kommission dem bäuerlichen Elemente zu viel Berücksichtigung gewidmet wurde, während er die Intelligenz nur schwach vertreten finde. Er machte im Laufe seines mit vielem Feuer gehaltenen Vortrages auf einzelne Namen aufmerksam, welche er mit Bedauern in der Liste vermisste. Auch sei die Klasse der Gemeinde-Notäre, welche am meisten berufen seien der Volksstimme Ausdruck zu geben, da sie der Kommission nur durch ein oder zwei Individuen vertreten, welche man gleichsam aus Gnade aufgenommen zu haben scheine. Endlich vermisste er auch eine

durch Vermögen und Intelligenz hervorragende Volksklasse — die Israeliten — welche sowohl im Jahre 1848, als auch während der letzten Leidensperiode so viele Beweise ihrer aufopfernden Vaterlandsliebe gegeben und deren Berechtigung zur Theilnahme an den Errungenschaften des gemeinsamen Vaterlandes auch in der Graner Konferenz angeregt worden sei. — Er schlug demnach auch die Wahl von drei Israeliten in die Kommission vor, indem er darauf hinwies, daß die Wahl des Ober-Rabbi Steinhardt von der Versammlung mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Diese Propositionen führten zu lebhaften Debatten in einzelnen Kreisen der Versammlung, worauf das Kommissionsmitglied Herr Arkozy einen längeren Vortrag in romanischer Sprache hielt, welcher jedoch mit demselben die Geduld des Auditoriums auf eine harte Probe stellte, da seine Worte nur von den nächsten Anwesenden gehört wurden, demzufolge fortwährende Rufe nach andern Rednern laut wurden, die aber den gedachten Redner in seinem fast eine Stunde währenden Vortrage nicht zu behindern schienen. — Endlich ergriff Herr Kószta Ferdinand das Wort und stellte einen Antrag dahin, daß um den allseitigen Wünschen Rechnung zu tragen, die Liste noch durch die von der Versammlung in Vorschlag gebrachten Vertrauensmänner ergänzt werde, welcher Antrag sich allgemeiner Zustimmung erfreute und demzufolge noch mehrere verschiedenen Ständen und Klassen angehörige Personen als Mitglieder der Kommission vorgemerkt wurden. — Ueber die Wahl der Gemeinde-Notäre sprach auch Herr Advokat Eszernegi, welcher den Umstand betonte, daß die Gemeinde-Notäre im Sinne der 1848-er Gesetze in solange nicht als die Vertrauensmänner des Volkes zu betrachten wären, bis sie durch die allgemeine Stimme resp. durch eine Wahl nicht wieder zu ihrem Posten berufen werden, da während der letzten Epoche von Seiten des Landvolkes viele Klagen gegen die Notäre laut geworden sind und dieselben sich von dem ehemaligen Regime in vieler Beziehung zur Unterdrückung des Volkes gebrauchen ließen, was wohl nur von manchen derselben gelten könne. — Der Herr Obergespann erklärte schließlich seine Bereitwilligkeit zur Rectifizirung resp. Ergänzung der Namensliste in jeder Richtung, was im Laufe des heutigen Nachmittags geschehen könne, da morgen durch die Generalversammlung die Authentifikation derselben vorgenommen werden würde. Zu Ehrenmitgliedern der Kommission schlug er unter lauten Affkamationen der Versammlung die Herren Franz Deák und den 2. Hof-



Kanzler, Herrn v. Szjggyenyi vor. — Die anderen Namen konnten wir unter dem Eisenfenster nicht deutlich vernehmen. — Die Versammlung wurde dann um halb 1 Uhr auf morgen vertagt. — Die Wahl der Komitats-Beamten soll am 3. Jänner k. J. vorgenommen werden. —

B. Pest, 27. Dezember. (Original-Korrespondenz.)

Es gab eine Zeit in Oesterreich — auch wir erinnern uns derselben mit bitterem Schmerz und einer Röthe auf den Wangen, deren Ursprung wir nicht weiter definieren wollen — da waren die Journale moralisch verpflichtet, jeden Akt der Regierung zu loben und zu preisen, als sei mit demselben das Heil der Welt erschienen. Es wurde dabei durchaus nicht weiter berücksichtigt, ob dieser eben, um uns eines banalen Ausdrucks zu bedienen, par ordre du mufti über den grünen Klee zu lobende Akt gerade das Gegenheil eines Aktes bot, den man als einen Ausbund von Glück dem Volke erst vor wenig Wochen hat anpreisen müssen. Wollte ein Journal nicht allen Kergeseien und seinen Untergang ganz sicher herbeiführenden jarten Aufmerksamkeiten der Präventiv-Organen verfallen; wollte es sich die Möglichkeit bewahren, sie und da wenigstens „eine Locke Wahrheit“ unter die Menge zu werfen, dann mußte es nolens volens in den allgemeinen Chorus einstimmen und da Loblieder ertönen lassen und der behördlichen Weisheit und Unfehlbarkeit Wehtrauch streuen, wo es gern einen abnungsvollen Weheruf erhoben hätte. Es war dies die Zeit der größten Erniedrigung für die Presse; Gott sei Dank! sie hat ungeachtet des physischen und moralischen Drucks aber doch ihren gesunden Sinn bewahrt. Was dem Staat aber die gewaltsam herbeigeführte Selbsttäuschung genügt, davon erzählt uns, wenn Niemand anders, doch mit beredtem Munde ein jedes zerrissene Guldenzettel.

In neuerer Zeit hat man uns glauben gemacht, diese Zeit der literarischen Vergewaltigung sei vorüber man wolle in dem „verfassungsmäßigen Staat“ nicht mehr offiziell in „öffentlicher Stimmung“ arbeiten, sondern nach dem Prinzip der Nicht-Intervention der „schonsten Großmacht“ ganz ruhig die Beforgung ihrer Geschäfte allein überlassen. Gibt es auch heute noch kein positives, in Ausübung stehendes Gesetz für die Presse, so haben doch, nachdem die Willkür ihre Krallen in ein Sammtpfötchen verwandelt, die Traktatereien so ziemlich ein Ende genommen und die arme, viel geängstete Presse kann endlich einmal wieder ein wenig aufathmen. „Auch für den Räuber dank' ich Dir!“ sagt der alte Moor in Schillers Räuber.

Wenn wir uns nun aber eine Weile einbildeten, die süße Gewohnheit, dem öffentlichen Urtheil freundlich unter die Arme zu greifen, oder um mit Lessing's „Ricord“ zu reden „corriger la fortune“, habe ein Ende genommen, da irrt man sich gewaltig; nur ist zu bedauern, daß diesem Aufhelfen „de l'opinion publique“ der journalistische Takt fehlt. Am Sonntag Abends brachte uns, um das neueste Beispiel dieser verunglückten Spekulation à la hausse zu besprechen, die „Wiener Zeitung“ das Schmerling'sche Rundschreiben; wer Pest kennt, der weiß auch wie viel Exemplare dieses Journals hier ungefähr gehalten werden, wie viel Personen das Rundschreiben am Sonntag noch gelesen haben konnten. Die Abendblätter vom Montag (21.) veröffentlichten das Altkunststück auszugswiese, der „Pester Lloyd“ mit einigen sehr wichtigen Bemerkungen, die darthaten, daß das Rundschreiben nicht eben geeignet ist, übergroße Hoffnungen konstitutioneller Natur zu erregen.

Nichtsdestoweniger berichten am Dienstag die Wiener Journale sämtlich ein vom 24. d. M. aus Pest datirtes Telegramm folgenden Inhalts: „Das Rundschreiben des Staatsministers v. Schmerling hat hier allseitig lebhafteste Sensation erregt.“ Was bezweckt man mit solchen erneuerten Versuchen, die öffentliche Meinung zu korrumpiren? Können derartige Plumpheiten Vertrauen erwecken? Als die Depesche von hier abging, kannten noch sehr wenige Personen das Rundschreiben, die es aber gelesen, studirt und begriffen hatten, fühlten die Schwächen vollkommen heraus und hatten die Ueberzeugung zur Genüge in sich aufgenommen, daß man an demselben in Wien viel werde auszusagen haben, in Ungarn aber direkt mit Mißtrauen darauf blicken werde. Deshalb also von Ungarn aus, von dem konstitutionellen Ungarn die Lobpreisung? Die Absicht ist zu offen, als daß man sie verkennen könnte. Man wollte durch die konstitutionelle Anerkennung den zu erwartenden Bemängelungen der Wiener Journale die Spitze abbrechen. „Corriger l'opinion publique!“ Daß diese Spekulation mißglückt ist, muß ein jeder denkende Mensch begreifen, denn die Journale ersparen sich die Kritik des Rundschreibens nicht und auch von hier aus werden wohl genug Stimmen laut werden, welche gerade das Gegentheil von dem berichten, was die erwähnte Depesche verkündete. Diesseits wie jenseits der Leitha verlangt man nicht den „verfassungsmäßigen Staat“ sondern für den Staat die „Verfassung!“ Diesen kleinen Unterschied scheint man in Wien noch im-

mer nicht recht anerkennen zu wollen. In einem verfassungsmäßigen Staat ist so manches möglich, was unter dem Schutze der Verfassung nie geschehen kann. Das Prinzip der Verantwortlichkeit adoptirt nur die Verfassung und deshalb wollen Oesterreich's Völker diese und nicht den „verfassungsmäßigen Staat“. Das Rundschreiben des Herrn v. Schmerling kennt aber nur den letzteren.

Aus diesen wenigen Worten muß sich schon die Unstatthaftigkeit von Berichten ergeben, wie sie das oben erwähnte Telegramm enthält, um so mehr, da man gerade in Ungarn mit allen vorhandenen gesetzlichen Mitteln für die Wiedererringung der unverkürzten konstitutionellen Institutionen kämpft. Wir glauben, gestützt auf diesen speziellen Fall und in Berücksichtigung der durch Herrn v. Schmerling selbst ausgesprochenen Ansichten, auf das inständigste darum bitten zu sollen, man möge die Presse hinfort mit derartigen offiziellen Einflüssen verschonen und sie sich selbst überlassen, da sie ja doch allein verantwortlich gemacht werden soll für das, was sie thut. Die öffentliche Meinung wird durch derartige Unterstützung direkt korrumpirt.

Pest, 28. Dezember. Das gestrige Abendblatt des „Pester Lloyd“ bringt die Nachricht, daß Baron Eötvös und Franz Deák nach Wien gereist sind. An diese Nachricht knüpft nun das genannte Blatt in seinem heutigen Morgenblatt folgende Bemerkungen:

Zu welchem Zwecke wurden Franz Deák und Baron Eötvös nach Wien berufen? Diese Frage hört man heute allenthalben, ohne daß irgend eine bestimmte Antwort erteilt werden konnte. Auch wir wollen uns nicht in Vorherfagen einlassen; nur daran erinnern wir: Baron Eötvös hat seiner Zeit die Berufung in den Reichsrath abgelehnt, weil er damals schon in der Wiederherstellung der 1848-er Verfassung allein die Bürgschaft für eine glückliche Zukunft erblickte; Deák lehnte selbst die Einladung zur Graner Konferenz ab, wahrscheinlich weil er jede Verhandlung über die Gültigkeit der 1848-er Gesetze für unberechtigt hielt. Wenn die beiden Minister aus dem Jahre 1848 daher nach Wien gingen, läßt sich wohl mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß man in Wien die Neigung empfindet, die Errungenschaften jener Periode in größerem Maße zu restauriren, als es das Diplom vom 20. Oktober gethan.

Demselben Blatt geht ferner aus verlässlicher Quelle die Nachricht zu, daß der in Dresden verhaftete Graf Ladislaus Teleki bereits auf freiem Fuß sich befindet. —

Italien. Die letzten Nachrichten aus Neapel theilen nach der „Patrie“ mit, daß König Viktor Emanuel spätestens in den ersten Tagen des Januar von dort abreisen sollte; Herr Farini werde um dieselbe Zeit nach Turin zurückkehren, man kenne den Namen seines Nachfolgers noch nicht. Cavour würde es gerne sehen, wenn Ratazzi diese Stelle annähme, allein dieser Staatsmann hat auf den betreffenden Antrag des Königs ausweichend geantwortet. Der Minister-Präsident wird sich nach der Rückkehr des Königs, welche in den ersten Tagen der Januar erfolgen soll, wahrscheinlich doch zur Reise nach Neapel entschließen.

Die „Nationalités“ veröffentlichten folgenden Tagesbefehl, welchen der Kriegsminister Fanti an die verabschiedeten Freiwilligen der Armee richtete:

„Unteroffiziere und Soldaten! In dem Augenblicke, da Ihr in Eure Heimat zurückkehrt, erlaube ich mir, Euch meine Dankbarkeit für die gute Haltung, welche Ihr bei der Vertheidigung der Grenzen der Emilia oder bei der glorreichen Theilnahme an dem letzten Feldzuge in Umbrien und den Marken gezeigt habt, auszudrücken. Eure Mitbürger werden Euch als die Besten unter den Soldaten begrüßen, da Ihr Euch fest auf Eurem Posten bewiesen habt und da Ihr, von Eurem Souverän unter die Waffen gerufen, tapfer gekämpft habt; sie werden Euch als die Besten unter den Bürgern begrüßen, da Ihr dem Gesetze gefügig und gehorsam gewesen seid, welches Euch, im Interesse Italiens, eine größere Last von Diensten auferlegte. Heute selbst seid Ihr bereit, aufs Neue unter Eure alten Fahnen zu eilen, wenn uns das Ausland zur Entfaltung derselben noch zwänge. Ihr nehmt die Liebe unsers Königs und die Achtung der Nation mit Euch, weil Eure und Vaterland Eure Devise waren und der König sich Eurer großen Waffenthaten erinnern wird, junge Freiwillige, weil Ihr ohne Furcht und Tadel wart.“

Neapel, 12 Dezember 1860.

Der Kriegsminister Fanti.

Nach dem „Corriere Mercantile di Genova“ sind alle disponiblen sardinischen Kriegsschiffe in der Richtung nach Gaeta abgegangen; sie haben ein großes Quantum Mörser, Bomben und Granaten an Bord.

Rundschreiben

Er. Excellenz des Herrn Staatsministers Ritter v. Schmerling an die Statthalter.

(Schluß.)

Ueber die Gemeinden und deren selbstständiges Leben, in welches sie treten sollen, brauche ich nicht viel zu sagen. Sie haben im Großen und Ganzen gezeigt, daß sie sich selbst zu verwalten fähig und würdig sind. Beides, Willenskraft und Einsicht wird mit jedem Tage fortgesetzter Uebung sich lebensvoller entfalten. Aufgabe der Behörden aber wird es sein, und ich muß Euer . . . dafür verantwortlich machen, daß man den Gemeinden nie und nirgends Ungebührliches zumuthe, daß sie namentlich mit der Anforderung schriftlichen Verkehrs nach Möglichkeit verschont werden, daß man ihnen aber andererseits, wo Schutz oder Belehrung nothwendig ist, mit jener Loyalität und Bereitwilligkeit entgegen komme, welche von den Organen des Staates, der Alles schützt und schirmt, den gemeindlichen Körperchaften ganz vorzugsweise zu gewähren ist.

Indem ich nun zu den Landesstatuten übergehe, habe ich Euer . . . schon in vorhinem aufmerksam zu machen, daß Se. Majestät mich zu ermächtigen geruhten, unter die Grundzüge derselben, was die Zusammenfassung anbelangt, das Prinzip der Interessenten-Vertretung auf Grundlage unmittelbarer Wahlen und eines ausgedehnten Rechtes der Wahl und der Wählbarkeit, — was die Befugnisse der Landesvertretung anbelangt, das Recht der Initiative, und was die Form der Verhandlungen betrifft, deren Öffentlichkeit, aufzunehmen — Grundzüge, welche dem Geiste des Diploms vom 20. Oktober, das den zur ungarischen Krone gehörigen Königreichen die Landesvertretung im Sinne ihrer früheren Verfassungen wieder gab, offenbar und so einleuchtend entsprechen, daß hievon nicht Umgang genommen werden kann, weil für's erste durch diese Grundzüge zwischen Ungarn und den übrigen Ländern Gleichartigkeit und Harmonie der politischen Prinzipien ermöglicht wird, und weil ihnen auch abgesehen hievon an und für sich vor anderen aufgetauchten Grundzügen der innere Vorzug der Befriedigung des politischen Bedürfnisses der Zeit jedenfalls eingeräumt werden mußte.

Nicht minder im Geiste des Diploms, und zwar namentlich des III. Artikels, der eine Verfügung zu Gunsten aller, mit Ausnahme der zur ungarischen Krone gehörigen Länder enthält, liegt der Grundzug, daß ihre Landtage sich nur mit inneren Landesangelegenheiten zu befassen haben und daß dagegen ihre gemeinsamen legislativen Angelegenheiten im Sinne des im erwähnten Artikel ausgesprochenen Vorbehaltes zur gemeinsamen Reichsvertretung gehören werden.

Daß übrigens der im Sinne des II. Artikels zusammengetretene Reichsrath ähnlicher, die Bedeutung dieses Körpers erhöhender Qualitäten bedarf, wie die in den Grundzügen für die Landesstatute angedeuteten sind, ergibt sich als eine eben so natürliche als unvermeidliche Folge.

Er wird demnach nicht nur mit der Initiative und mit der Öffentlichkeit seiner Verhandlungen ausgestattet sein müssen, sondern auch mit Umgehung des Terna-Vorschlages durch unbedingte Wahl aus den Landtagen hervorgehen und in Bezug auf die Zahl seiner Mitglieder jenes erforderliche Ansehen und geistige Gewicht erlangen, welches er zu den nur ihm allein vorbehaltenen, höchst wichtigen Funktionen bedarf.

Es ist eine große Strecke, welche auf dem Wege des politischen Fortschrittes zurückgelegt sein wird, sobald alles dieses, was ich hiemit Ihrer aufmerksamsten Erwägung empfehle, ins Werk gesetzt, ins Leben gedungen und nach und nach zum Gewohnheitsrechte geworden sein wird.

Indem ich Sie auffordere, sich ganz vom Geiste durchdringen zu lassen, in welchem die Intentionen Sr. Majestät aufgefaßt und durchgeführt sein wollen, damit das wünschenswerthe Ziel — die Belebung des Vertrauens, die freundliche Mitwirkung aller Wohldenkenden und insbesondere der politischen Körperchaften erreicht werde, kann ich nicht umhin, Ihren patriotischen Blick auch auf den Umstand zu lenken, daß sich schon hierin alles Wesentliche zusammengefaßt zeigt, was an konkreten Elementen einer wahren Freiheit in irgend einem Staate zu finden ist, wo man es verstanden hat, neben der geordneten Theilnahme der Völker am politischen Leben auch die zur Macht erforderliche Einheit zu erhalten und zu pflegen, ohne welche jeder Theil nur ein Spielball fremder Laune zu werden Gefahr läuft.

Die entschiedene und aufrichtige Durchführung dieser Grundzüge wird wie allenthalben, so auch den Bewohnern der Länder der ungarischen Krone die Ueberzeugung einflößen, daß der Regierung in den anderen Ländern mit den verheißenen politischen Institutionen nicht minder voller Ernst ist, und daß daher nicht mehr, wie man einst, ich lasse bei Sei-

ob mit Red besorgt wer der einen J anderen Pa gehalten w wird.

Die a stimmung i worauf u gelegt wer Patrioten ihr auch d mischen S

Was nen in de untergeord mir zur Weiteres ausdrück amten die unabhängig Großen a samkeit a

Indem f Sr. Maj wird die nisation können, litischen Anderer daß die Kronlan Umfang Landesv werden, auch ein muß, da fen. W der neu rührt u ich bitte den Dr natürlich verabsä tes getr der Ob traut h ihrem

Al auf das mo mö jenigen spontan wecken, durch t nen st jedes leben, aber a gegen rang welche gierum chem

terstü des Z der P auf G leiten ist d wicht

liche zeich stets der das nur Unte das das mög eine legt

mit thur wel die städ rich

the we erl

be

te

ob mit Recht oder Unrecht, zu argwöhnen pflegte, besorgt werden darf, es könnte gesucht werden, in der einen Hälfte zu unterdrücken was auch in den anderen Ländern, feierlich gewährt, von nun an festgehalten werden und gleichmäßige Geltung haben wird.

Die auf solche Weise zu erzielende Uebereinstimmung in den politischen Einrichtungen ist es aber, worauf auch aus dem Grunde ein großes Gewicht gelegt werden muß, weil, indem sie den von allen Patrioten ersehnten inneren Frieden heraufführt, in ihr auch die Grundbedingung des erneuerten ökonomischen Gleichgewichts erkannt werden muß.

Was schließlich die bevorstehenden Modifikationen in der politischen Verwaltung und die Euer... untergeordneten Organe anbelangt, so gereicht es mir zur besonderen Befriedigung, Ihnen bis auf Weiteres andeuten zu können, daß es Sr. Majestät ausdrücklicher Wille ist, keinen der angestellten Beamten die Veränderungen entgelten zu lassen, welche unabhängig von ihrer dienstgetreuen, eifrigen, im Großen und Ganzen alles Lobes würdigen Wirksamkeit aus höheren Rücksichten eintreten müssen. Indem sonach durch das hohe Gerechtigkeitsgefühl Sr. Majestät Jeder sein Schicksal gesichert weiß, wird die Durchführung der neuen politischen Organisation keinen Grund zur Beunruhigung bilden können, wemgleich bei Gelegenheit derselben die politischen Instanzen vermindert werden müssen. — Andererseits ist es schon jetzt außer allem Zweifel, daß die jüngst aufgehobenen Regierungen kleinerer Kronländer, wemgleich nur in jenem geringeren Umfange, welcher durch selbstverwaltende Aktion der Landesvertretungen bedingt ist, wiederherzustellen sein werden, weil einer selbstständigen Landesvertretung auch eine politische Landesbehörde zur Seite stehen muß, damit nicht störende Verwicklungen Platz greifen. Wie aber auch immer bei der Durchführung der neuen Organisation die Geschicke Einzelner berührt werden, so möge Jeder überzeugt sein, und ich bitte Euer... dieses allen Ihnen unterstehenden Organen bekannt zu geben, daß ich aus einem natürlichen Gefühl persönlicher Theilnahme nichts verabsäumen werde, was thunlich ist, um des Staates getreue Diener, welche sich und ihre Familien der Obhut der dienst-pragmatischen Normen anvertraut haben, vor der Gefahr zu schützen, in diesem ihrem Vertrauen getäuscht zu werden.

Allen fungirenden Beamten empfehle ich aber auf das Eindringlichste, in Erfüllung ihrer Pflicht wo möglich das Mittel persönlicher Einwirkung demjenigen des schriftlichen Befehles zu substituieren, die spontane Kraft der Bewohner Ihrer Provinz zu wecken, sie zu leiten und aufzuklären, das Vertrauen durch thatsächliche Förderung der Interessen, mit denen sich genau bekannt zu machen die erste Pflicht jedes politischen Beamten ist, zu stärken und zu beleben, den Einzelnen in seinem Rechte zu schützen, aber auch die Sache der Ordnung zu schirmen und gegenüber den Elementen der Unordnung und Störung inneren Friedens jenen Ernst zu entwickeln, welcher erforderlich ist, um die Autorität der Regierung in vollem Maße aufrecht zu halten, in welchem Bestreben Euer... auf meine energische Unterstützung zählen können. Feinde der Freiheit und des Vaterlandes sind auch Feinde, welche den Namen der Freiheit mißbrauchen, um sie auf Abwege und auf gefährliches Ueberspannen des Maßes zu verleiten.

Das strengste Festhalten an der Gesetzmäßigkeit ist da am nothwendigsten, wo ein Staat in einer wichtigen, ja entscheidenden Umbildung begriffen ist. Mit feinem Verständnisse die berechnete öffentliche Meinung in sich aufzunehmen, ist das Kennzeichen staatsmännischer Fähigkeit und wird bei mir stets bereitwillige Anerkennung finden. Offenheit in der Darlegung der Verhältnisse und Zustände ist das erste Erforderniß des männlichen Charakters; nur auf ihr kann gegenseitiges Vertrauen zwischen Unter- und Uebergeordneten sich aufbauen. Durch das Vertrauen wird aber im Dienste Sr. Majestät das eifrige Zusammenwirken in Einem Geiste ermöglicht, — im Geiste der Grundsätze, welche ich in einer Reihe der wesentlichsten Punkte hier niedergelegt habe.

Tagesneuigkeiten.

Arad. Heute (Samstag den 29. d. M.) Nachmittags 3 Uhr, findet im Stadthausaale eine Berathung der Stadtpräsidenten des Jahres 1848 statt, welche den Zweck hat, wiederholt an den Tavernicus die Bitte um Befehlsmäßigkeit der Reorganisation des städtischen Magistrates und des Gemeinderathes zu richten.

* * * Direktor Richter soll, wie die „Presse“ mittheilt, in Folge der anhaltenden geistigen Anstrengung, welche ihm die Schlussverhandlung seines Prozesses auferlegte, nicht ganz unbedeutlich erkrankt sein.

* * * Die neuen Kronhüter haben, wie „Jd. Tan.“ berichtet, bereits Sonnabend die ungarische heilige Krone

übernommen, nachdem sie sich in Gegenwart Sr. Erz. des Herrn Tavernicus, Sennyei's, Zbedeny's und anderer Herren, von der Echtheit der Krone und der anderen Reichsinsignien überzeugt hatten. Die ungarische Krone befindet sich unter 9 Schlössern, drei Schlüssel hat der Tavernicus und je drei haben die beiden Kronhüter an sich genommen.

* * * Im Justizministerium ist eine besondere Kommission zur Berathung einer neuen Civilprozeß-Ordnung niedergesetzt worden. Mehrere Advokaten, je einer aus Wien, Pest, Prag und Lemberg soll ihr beigezogen worden sein.

* * * Ein Wiener Korrespondent des amtlichen „Szigony“ erklärt auf das Bestimmteste, daß alle Gerüchte, welche über den Rücktritt des Grafen Rechberg zirkuliren, vollkommen unbegründet sind.

* * * Aus Mainz, 21. Dezember, wird geschrieben: In heutiger Bezirksgerichtsitzung kam folgende Strafsache zur Verhandlung: Ein geschäftsloser Mensch hatte am 14. Oktober l. J. bei Gelegenheit einer Tanzmusik in der Wirthschaft „zum Adler“ dahier Veranlassung gesucht, mit österreichischen Militärs Gespräche über Politik anzuknüpfen, wobei er die Garibaldischen Vortheile herausstrich und über das Unterliegen der österreichischen Waffen und den Verlust Italiens seine Freude aussprach. Hierbei hatte er auch eine beleidigende Aeußerung gegen den Kaiser von Oesterreich fallen lassen, die von einem anwesenden Artillerie-Korpsal vernommen wurde und denselben zur Anzeige des Falles veranlaßte. Der Beschuldigte, welcher wegen eines ähnlichen Vorgehens gegen einen andern deutschen Fürsten bereits bestraft wurde und als der Trunksucht ergeben, auch „zur demokratischen Partei gehörig“ bezeichnet wird, entschuldigt sich mit Nichtwissen, indem er bei dem fraglichen Vorfall sehr betrunken gewesen. Das Gericht erklärte ihn der ihm zur Last gelegten Beschuldigung für überführt und verurtheilte ihn zu sechs Wochen bürgerlich Gefängniß und in die Kosten.

* * * Die Prozesse aus Ungarn werden seit einigen Tagen beim obersten Gerichtshofe in Wien nicht mehr deutsch, sondern ungarisch referirt. Ebenso werden, wie die Trib. meldet, die erstlichen Erledigungen und Urtheile nunmehr bloß in ungarischer Sprache ausgefertigt und den Parteien intimirt.

* * * (Ein Mittel gegen Fallsucht). Folgende „Einladung“ ist an die Mitglieder der sächsischen ersten Kammer von Seite der Dresdner Diakonissen ergangen: „Die hiesige Diakonissen-Anstalt bereitet und verkauft mit obrigkeitlicher Genehmigung ein Pulver gegen Epilepsie. Hierzu werden Elstern gebraucht, welche in der Zeit vom 24. Dezember bis 18. Jänner geschossen sind und an denen weder Klauen noch Federn fehlen dürfen. Unzählige Leute sind durch diese Pulver schon hergestellt worden; leider gehen aber so wenig dergleichen Elstern ein, daß die sehr starke Nachfrage nach diesem Pulver nicht befriedigt werden kann. Der ergebenst Unterzeichnete gestattet sich daher an die geehrten Herrschaften, Ritterguts- und Gutsbesitzer der Kammern die Bitte, für diesen wohlthätigen Zweck möglichst viel Elstern in der genannten Zeit schießen und an die hiesige Diakonissen-Anstalt einsenden lassen zu wollen.“

* * * Ein freitig gemachtes Verdienst. Die „Tiroler B. u. Sch.-Ztg.“ enthält folgende Notiz: „Die „Dessler. Ztg.“ schreibt in ihrer letzten Nummer, Graf Goluchowski habe „das Unglaubliche geleistet und so gar die Tiroler mißvergünstigt gemacht.“ Dieses Verdienst halten wir für älter als das Ministerium Goluchowski und finden es ungerecht, daßselbe dem Ministerium Bach freitig machen zu wollen. Das Ministerium Goluchowski hat jedenfalls Einen ganz zufriedengestellten Tiroler aufzuweisen, den Mann in Saiten-tirol nämlich, der neulich im „Vaterland“ über die angeblich so günstige Aufnahme des Landesstatutes in Tirol sich vernehmen ließ.“

* * * Ueber Graf Teleki's Verhaftung in Dresden schreibt man von dort folgende nähere Einzelheiten: Vor ungefähr vier Wochen traf in Dresden ein mit einem englischen Paße versehener vornehmer Fremder ein, der gleich am ersten Tage seiner Anwesenheit die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich zog, denn sein ganzes Wesen zeigte sofort, daß er kein Engländer sei und mithin einen falschen Paß führe. Der Umstand, daß er viel mit einer in Dresden weilenden ungarischen Adelsfamilie verkehrte, verstärkte diesen Verdacht. Da er indessen, wie er angab, nur nach Dresden gekommen war, um an einem Familienfeste in jenem Hause theilzunehmen, so lebte er dort die ersten Wochen über völlig unbehelligt. Dadurch anscheinend sicher gemacht, ließ er seine Person bald mehr in den Vordergrund treten und sein verlängerter Aufenthalt veranlaßte nun die Polizei, die Passangelegenheiten etwas näher zu untersuchen. Die angestellten Nachforschungen zeigten sofort, daß die Vermuthung, der Fremde sei kein Engländer, vollständig begründet war, und sein vorzugsweiser Verkehr mit ungarischen Familien und Personen ließ kaum noch einen Zweifel übrig, daß man es mit einem ungarischen Flüchtling zu thun habe. Es erfolgten polizeiliche Vernehmungen, und diese führten Seitens des Fremden zu dem Geständniß, daß er der Graf Ladislaus Teleki sei. In Folge dieses Geständnisses

und da gegen diesen durch seine Antezedentien wie durch seine Theilnahme an den neuesten Bewegungen bekannten ungarischen Agitator außer einem österreichischen auch noch ein Steckbrief der großb. babilischen Regierung in Kraft ist, auch neben den maßgebenden Bundesbeschlüssen noch besondere Verträge wegen Auslieferung flüchtiger Verbrecher zwischen Sachsen und Oesterreich bestehen, sah sich die diesseitige Regierung genöthigt, den Grafen Teleki in Haft zu nehmen und der österreichischen Regierung hiervon Nachricht zu geben. Letztere hatte nun einen Kommissär gesandt und Graf Teleki ist von demselben nach Oesterreich abgeführt worden. Während seiner kurzen Haft ist er von den Behörden in Dresden, wie es scheint auf besondere höhere Anordnung, auf das Rücksichtsvollste behandelt worden; auch soll dem von ihm ausgesprochenen Wunsch nach einer Unterredung mit dem Minister v. Beust von diesem entsprochen worden sein.

100 arannyal jutalmazott dráma.

Gyulai Ferencz jutalomjátéka.

ARAD.

Bérlét

szület.

Nemzeti

színeszet.



Szombaton december 29-én 1860

Gyulai Ferencz igazgatói jutalmát adatik:

Egy királyné.

A gróf Teleki-alapítványból 100 arannyal jutalmazott dráma 4 felvonásban. Irta Tóth Kálmán.

SZEMÉLYEK:

II. István, magyar király	Gyulai.
Etel, a királyné	V. Kolonics Alfonza.
Iván-bán, az ország fővezére	Takács.
Bors, ispán	Csiszér.
János, nagyúr	Filippovics.
Páznán,) magyar főurak	Krasznai.
Csiz,)	Vincez.
Tatár,) kunok, a király tanácsnokai	Szathmári.
Uros,)	Hetényi.
Udvarhadnagy	N. C. Lázár.
Országbíró	Sennyei.
1-ső) magyar lovag	Bozsó.
2-ik)	Gerecs.
Barnabás,) udvarszolgák	Körösi.
Gerő,)	Balog.
Bakó	Komáromi.
Magyar és kun fegyveresek, nép, apródok. 135 II. István alatt.	

A nagydímet t. cz. közönség kegyébe ajánlja magát a jutalmazandó.

Kérnek a t. cz. bérlő uraságok, jegyeik iránt déli 12 óráig rendelkezni, hogy ellen'ező esetben másoknak adathassanak.

Helyek ára:

Alsó páholy 3 ft. — Közép páholy 2 ft. 50 kr. — Felső páholy 2 ft. — Támlásszék 1 ft. — Zártszék 70 kr. — Föld - nt 40 kr. — Karzat 20 kr. — Gyermek- és garnison. jegy földszintre 20 kr.

Jegyeket előre válthatni a színházi irodában.

Kezdeté 7 órakor.

Kiadta: Gyulai Ferencz, rendező.

Legte Post.

Turin. 25. Dezember. Dem in der gestrigen Nacht erkrankten Minister Grafen Cavour mußte zweimal zur Ader gelassen werden.

Eine neue Flugschrift, „Das neue öffentliche Recht“ betitelt, fordert auf, der Suprematie, welche sich die fünf Großmächte zum Nachtheile des Friedens und der Civilisation Europa's angemacht haben, ein Ende zu machen.

Mailand. 25. Dezember. Wie die „Fersveranza“ mittheilt, ist in Messina die Brigade Pistoja angelangt; die dortige Citadelle wurde neuerdings mit Geld und Lebensmitteln durch französische Schiffe versehen.

Florenz. 23. Dezember. Die hier befindlichen, auf zwei Monate beurlaubten Freiwilligen der regulären Truppen beschwerten sich, daß ihnen die Regierung für diese Zeit keine Löhnung zahlen wolle.

Gaeta. 22. Dezember. Das Feuer der Belagerer wird immer heftiger; zwei neapolitanische Divisionen wurden in der Nähe des Königs von den feindlichen Geschossen erreicht. Die spanische Gesandte hat seinen Palast verlassen, welcher von Kugeln ganz durchlöchert ist.

Eine Deputation aus Kalabrien ist angekommen. Dieselbe hat einen Aufstand versprochen.

